

Deutsche Republik!

Wohlstand, Bildung, Freiheit für Alle.

Im Namen des deutschen Volkes verfügt die provisorische Regierung Deutschlands wie folgt:

- Art. 1. Sämtliche auf dem Grund und Boden lastende mittelalterliche Lasten, so wie sämmtliche mittelalterliche persönliche Dienste, Zehnten, Güten, Frohnden, und welchen Namen sie sonst tragen, sind ohne alle Entschädigung sofort abgeschafft. Alle Abhängigkeitsverhältnisse für solche Lasten werden ebenfalls getilgt.
- Art. 2. Sämtliche bisher an den Staat, die Kirche und die adeligen Grundherren bezahlten Abgaben hören von diesem Tage auf; eine das Einkommen des Unbemittelten nicht berührende progressive Einkommensteuer tritt an die Stellen sämmtlicher bisherigen Abgaben; nur die an den Grenzen Deutschlands erhobenen Zölle bleiben für's Erste bestehen.
- Art. 3. Sämtliches Grundeigenthum des Staats, der Kirche und der auf Seite der Fürsten kämpfenden Staatsbürger geht provisorisch, unter Vorbehalt späterer Ausgleichungen, an die Gemeinden über, in deren Gemarkung es liegt.
- Art. 4. Um alle in den vorstehenden Artikeln enthaltenen Erleichterungen zu sichern, wird eine allgemeine Erhebung des Volkes angeordnet.

Alle wehrfähigen Männer von vollendetem achtzehnten bis zum vollendeten vierzigsten Jahre ergreifen die Waffen zur Rettung des bedrohten Vaterlandes.

Von heute an herrscht das Kriegsrecht, bis das deutsche Volk seine Freiheit errungen haben wird.

Im Namen der provisorischen Regierung Deutschlands

G. Struve.

Der Schriftführer:
Karl Blind.

Hauptquartier Straßburg am ersten Tag der deutschen Republik, am einundzwanzigsten September 1848.



Schuldscheine Struves für die Finanzierung der Revolution

Gustav von Struve wurde am 11. Oktober 1805 als Sohn eines russischen Gesandten in Karlsruhe geboren. Nach Schulbildung in München und Karlsruhe studierte Struve in Göttingen und Heidelberg Jura. Von 1829 bis 1831 war er im oldenburgischen Staatsdienst tätig, siedelte 1833 nach Baden über, wo er ab 1836 als Rechtsanwalt in Mannheim praktizierte. Daneben war Struve journalistisch tätig - in ständigem Kampf mit der Zensur.



1831 war er Teilnehmer an den Verhandlungen des Bundestages in Frankfurt. In Mannheim schloß er Freundschaft mit Hecker. Das Adelsprädikat legte er 1847 bewußt ab. Er war einer der führenden Teilnehmer der Offenburger Versammlungen von 1847 und 1848 und Mitglied des Frankfurter Vorparlaments, übte das Mandat jedoch nie aus.

1845 heiratete Gustav Struve Amalie Düsar, 1824 geboren als Tochter eines Sprachlehrers für Französisch, aus finanziell gesicherten, aber offenbar zeitweilig chaotischen Familienverhältnissen kommend. Vor ihrer Ehe erteilte sie selbst Französisch-Unterricht. Sie schloß sich der Lebensführung ihres Mannes wie beispielsweise dem Vegetaris-



mus an und begleitete diesen auch im Frühjahr 1884 beim Hecker-Zug und im Herbst 1848 bei seinem Aufstandsversuch.

Am 10. April 1848 kam er nach Konstanz, wo er sich vehement für einen bewaffneten Aufstand einsetzte. Er beteiligte sich am Hecker-Zug und wechselte mehrmals zwischen den verschiedenen Zügen hin und her (s. dort und Überblick). Nach Heckers Scheitern bei Kandern floh Struve in die Schweiz.

Hier bereitete er im Sommer 1848 die nächste Volkserhebung vor. Er veröffentlichte "Die Grundrechte des deutschen Volkes" und, zusammen mit Karl Heinzen, einen "Plan zur Revolutionierung und Republikanisierung Deutschlands". Im Herbst hielten er und seine politischen Freunde den Zeitpunkt für ein erneutes Losschlagen für günstig. In Lörrach rief er am 21. September die deutsche Republik aus. Freiburg war das nächste Ziel der Revolutionäre. Mit mehreren Nebenzügen, unter anderem über das Wiesental (vgl. die anderen Revolutionszüge) sollte dies erreicht werden. Struve selbst war im Markgräfler Land unterwegs und gelangte über Kandern, Schliengen, Müllheim und Heitersheim nach Staufen. Nach der Niederlage dort wurde er in Wehr verhaftet, unter starker Bewachung nach Freiburg verbracht und am 30. März 1849 vom dortigen Hofgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Dritte Badische Revolution im Mai befreite ihn.

1851 emigrierte er in die USA. Er beteiligte sich als Offizier am amerikanischen Sezessionskrieg und kehrte nach der Amnestie 1862 nach Deutschland zurück, wo er als Buchautor lebte. Seine Ernennung zum US-Konsul bei den thüringischen Staaten wurde von den dortigen Regierungen wegen seiner Vergangenheit abgelehnt. Er starb am 21. August 1870 in Wien.



Das ist zu sehen

"Altes Rathaus" (Wallbrunnstraße, nahe Marktplatz): Gedenktafel zur Erinnerung an die Proklamation der deutschen Republik durch Struve am 21. September 1848.

Marktplatz: Schauplatz der Soldatenaufstände vom Mai 1849.

Gasthaus "Zum wilden Mann" (Baslerstr. 172 am Marktplatz): Karl Georg Wenner (Bürgermeister von 1844 bis Oktober 1848, Mai und Juni 1849 und 1861 bis 1863; Vorkämpfer für die revolutionären Anliegen der 48er) ermöglichte als Wirt zahlreiche Versammlungen der Demokraten seit den 40er Jahren.

Gasthaus "Rößle" in Stetten: Das ursprüngliche Gasthaus, vor dem Struve seine erste Rede über die Republik hielt, ist nicht erhalten.

Friedrich-Hecker-Straße.

Markus-Pflüger-Straße (vgl. Text).

Friedrich-Neff-Straße (vgl. Rümplingen).

Hauptfriedhof: Ruhestätten von Friedrich Ludwig Raupp, Pfarrer und Revolutionschronist, sowie von Eduard Kaiser, Arzt und überzeugter Anti-Republikaner, von den Aufständischen wiederholt unter dem Vorwurf des Volksverrates festgenommen.

Museum am Burghof: Vom 20. April 1998 bis 10. Januar 1999 Trinationale Ausstellung zusammen mit Liestal (CH, vgl. Herwegh-Zug) und Mulhouse (F) "Nationalität trennt, Freiheit verbindet. Revolution von 1848/49 im Dreiländereck".

(Öffnungszeiten: Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-13 u. 14-17 Uhr).

Stadtarchiv im Rathauskeller (Luisenstraße 16):

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 Uhr, Do 15-17.30 Uhr.

Das ist geschehen

Im Herbst 1848 startete Gustav Struve vom Schweizer Exil aus den Zweiten Badischen Aufstand. Nachdem er am 21. September mit rund 50 Mann in Lörrach eingezogen war, (erste Abb.) ließ er am Amts- und Posthaus Tafeln mit der Aufschrift "Deutsche Republik"



anbringen und auf dem Marktplatz eine rote Fahne aufziehen. Vom Fenster des (1869 abgebrochenen) Rathauses hielt er eine Ansprache an das Volk, worin er die Republik ausrief (zweite Abb.) und das Standrecht verkündete. Gleichzeitig versprach er zahlreiche soziale



Maßnahmen und die Abschaffung aller Steuern. Neben den öffentlichen Kassen beschlagnahmte er auch die Druckerei Gutsch, wo das 'Republikanische Regierungsblatt' gedruckt wurde. Daß der Aufstandsversuch hier Erfolg hatte, war zum guten Teil der Lörracher Bürgerwehr und ihrem 24jährigen Hauptmann Markus Pflüger zu verdanken. Da sich die Bevölkerung in der Umgebung jedoch nicht in dem erhofften Maße an dem Unternehmen beteiligte, ging Struve dazu über, die "Wehrpflichtigen" durch Exekutionskommandos zur Teilnahme zu zwingen. Auf diese Weise kam er innerhalb von zwei Tagen zu 8 000 Mann unter Waffen, aber es herrschte bei dieser Truppe ein ständiges Kommen und Gehen. Die militärische Schlagkraft war entsprechend gering.

Am 11. Mai 1849 kam es in Lörrach wie auch in anderen badischen Garnisonen zu einem Militäraufstand. Während des sich anschließenden Dritten Badischen Aufstands, der Mairevolution von 1849, überwog in der Region jedoch eine zögerliche Haltung. Schon zweimal zuvor hatte man hier erfahren, welche negative Folgen erfolglose Aufstandsversuche haben konnten. Trotzdem versuchten auch hier im Dreiländereck die Republikaner, die Bevölkerung ein weiteres Mal für ihre Ziele zu gewinnen. Nach ihrer militärischen Niederlage, einer Verhaftungswelle und standrechtlichen Erschießungen demonstrierte Kronprinz Wilhelm von Preußen als Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen mit einer großen Heerschau von 12 000 Soldaten auf einem Feld zwischen Lörrach und Stetten Stärke. Seit seinem rigorosen Vorgehen gegen Revolutionäre hatte er den Beinamen "Kartätschenprinz".

Wanderroute

Ab Bahnhofplatz Lörrach (örtliche Markierung) durch den Grüttpark zum Röttler Schloß, von da auf dem Westweg des Schwarzwaldvereins (rote Raute auf weiß), über Nebenau nach Kandern (ca. 15 km).

 "Wiesentalbahn" Basel-Zell im Wiesental

 SBG-Linie 7300 Titisee-Basel (CH), Linie 7301 Lörrach-Bad Säckingen und Linie 7304 Rheinfelden-Lörrach



Das ist zu sehen

Neuer Friedhof (Karl-Friedrich-Böhringer-Straße): Grabstein von Johann Friedrich Neff (Abb.), ein enger Gefolgsmann von Struve, wegen seines Hangs zu militantem Vorgehen als "Roter Republikaner" bekannt. Sein Fazit im Schweizer Exil über die Fehler der Aufständischen: "Ferner sah ich, daß man keine Republiken gründet durch Gutthätigkeit und Milde, wie wir es thun wollten; die alte Schuld kann leider nur mit Blut abgewaschen werden." Neff wurde am 9. August 1849 in Freiburg standrechtlich erschossen. Die Inschrift "Wer so

wie Du fürs Vaterland gestorben, der hat sich ew'gen Ruhm erworben" mußte zunächst auf Anordnung der großherzoglich-badischen Regierung ausgemeißelt werden und wurde erst nach 1918 wieder angebracht.

Johann-Friedrich-Neff-Straße
Neff-Geburtsaus (Lörracher Straße 9).

1999 Historisches Schauspiel "**Friedrich Neff - der Freiheitskämpfer**" von Paula Hollenweger anlässlich des 150. Todestages.

 RVL/SWEG Bus über Binzen, Rümmingen nach Kandern

Kandern (vgl. Hecker-Zug)

Das ist geschehen

Am 21. September 1848 hatte Struve in Lörrach zu einem erneuten Versuch eines republikanischen Aufstandes aufgerufen. Am nächsten Tag schon traf eine Abteilung mit dem revolutionären Regierungskommissär Johann Friedrich Neff in Kandern ein, um "die monarchische Partei mit einem Schlag zu erdrücken". Unter Zwang gelang es ihm, die wehrfähige Mannschaft Kanderns aufzubieten. Viele liefen jedoch davon, um der gewaltsamen Rekrutierung zu entgehen. Bevor Neff weiter Richtung Schliengen zog, beschlagnahmte er die Kasse des Bergwerks.

Wanderroute

Kandern - Feuerbach - Liel - Schliengen (örtl. Markierung, ca. 10 km)

 RVL/SWEG Bus über Binzen, Rümmingen nach Kandern

Schliengen



Das ist zu sehen

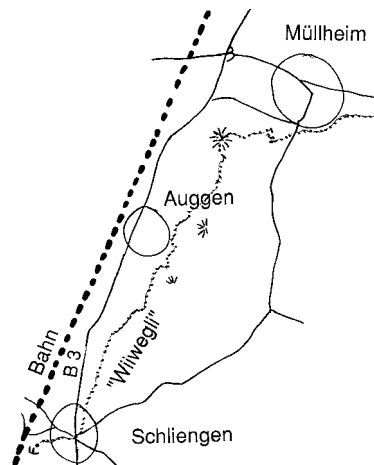
Bahnhof: Damals strategisch wichtiger Endpunkt der von Mannheim ausgehenden Eisenbahnstrecke entlang des Oberrheins.

Das ist geschehen

Am 23. September 1848 rief Karl Blind, radikaldemokratischer Journalist aus Freiburg und aktives Mitglied der Turnerbewegung in Schliengen, wo sich Freischärler aus dem oberen Markgräflerland zur Unterstützung Struves sammelten, die Republik aus. Die Kasse der Bahnstation wurde beschlagnahmt. Noch am selben Tag zogen Struve und sein Gefolge weiter nach Müllheim.

Einen Tag später traf auch Johann Friedrich Neff mit neuen Truppen, die unter Androhung des Standrechts zum Mitziehen gezwungen worden waren, in Schliengen ein. Mittlerweile hatte die Disziplin der Freischärler jedoch stark gelitten. Revolutionsfeindliche Bürger der Umgebung hielten sich versteckt, weil sie Repressalien befürchteten. Am Tag der Niederlage Struves in Staufen kam es in Schliengen zu aufständischen Aktionen. Einem Bericht des zum Reichskommissär ernannten Gustav Graf von Keller zufolge wurde auf dem Bahnhof ein Zug, der eigentlich nur Eisenbahnbedienstete beförderte, überfallen und einer der Beamten erschossen.

Nach dem Zusammenbruch des Struve-Unternehmens hatte dann Schliengen auch starke Einquartierungen zu tragen. Allein bis Dezember 1848 handelte es sich um 42 000 Quartierdienste, weshalb der notleidenden Gemeinde als einziger im Kreis Müllheim wegen Bedürftigkeit ein Vorschuß zugestanden wurde.



Wanderroute

Schliengen - Auggen - Müllheim ("Markgräfler Wiiwegli" des Schwarzwaldvereins: Gelbe Traube in roter Raute auf weiß, ca. 7,5 km). Außerdem gibt es schöne Fahrradwege.

 Freiburg-Basel

Müllheim

Das ist zu sehen

Ehemaliges **Gebäude der Posthaltere** (in den 1950er Jahren zum Hotelrestaurant "Alte Post" umgebaut): Hier meuterten am 15. Mai 1849 großherzogliche Soldaten gegen ihre Offiziere, die daraufhin ins Elsaß flüchteten.



"**Stadtwirtshaus**" (Abb.): Vom Balkon proklamierte Struve die Republik.

Markgräfler Museum (Wilhelmstraße 7): Öffnungszeiten ganzjährig So 15-18 Uhr, April bis Oktober zusätzlich Di und Do 15-18 Uhr.

Das ist geschehen

Am 22. September 1848 rückte eine Vorhut der Aufständischen, etwa 40 Mann unter der Führung Johann Friedrich Neffs, in Müllheim ein. Ein Teil der Einwohner war ihnen entgegengezogen, um sie zu begrüßen. Gegen Quittung beschlagnahmte Neff die Kasse der Ober-einnehmerei, um den chronischen Geldmangel der Republikaner zu lindern. Auf diese Weise kam man zu 3400 Gulden.

Am 23. September 1848 proklamierte Struve vom Balkon des "Stadtwirtshauses" aus die Republik. Seine Frau Amalie sammelte währenddessen Müllheimer Frauen um sich und sorgte für die Verbreitung des von Struve im Namen einer provisorischen Regierung herausgegebenen republikanischen Regierungsblattes in Müllheim.

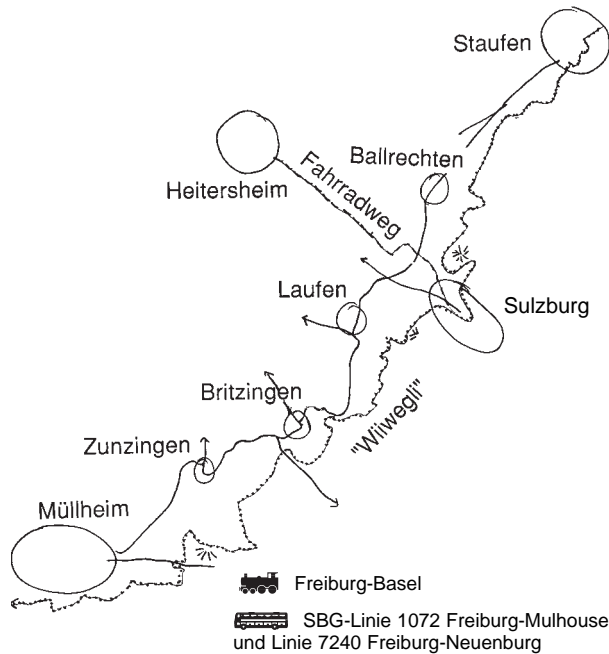
Am Sonntag, 24. September 1848, verließen Struve und sein Gefolge Müllheim in Richtung Freiburg. Die Abreise von Amalie Struve erfolgte in einer bei der einflußreichen Müllheimer Familie Blankenhorn beschlagnahmten Kutsche. Weil sich entlang der Bahnlinie Freiburg-Schliengen jedoch bereits großherzoglich-badische Regierungstruppen näherten, wurde als nächstes Ziel die Stadt Staufen bestimmt.

Wanderroute

Müllheim - Sulzburg - Staufen ("Markgräfler Wiiwegli" des Schwarzwaldvereins: Gelbe Traube in roter Raute auf weiß, ca. 11 km).

Wettelbrunn (Staufen-Wettelbrunn)

Von Sulzburg aus ist ein Abstecher nach Heitersheim möglich (keine Markierung). Außerdem gibt es schöne Fahrradwege.



Heitersheim

Das ist zu sehen

Altes Rathaus (Poststraße).

Das ist geschehen

Am Sonntag, dem 24. September 1848 zwischen 7 und 8 Uhr, verlas Karl Blind (Journalist und Verfasser revolutionärer Schriften) vor dem Heitersheimer Rathaus den Inhalt des "Republikanischen Regierungsblattes Nr.1". Derweil wurde Bürgermeister Schneider durch Auflegen des Säbels auf die rechte Schulter auf die Republik verpflichtet.

Wanderroute

Vgl. Müllheim, außerdem gibt es schöne Fahrradwege.

Freiburg-Basel

SBG-Linie 1072 Freiburg-Mulhouse und Linie 7240 Freiburg-Neuenburg

Das ist geschehen

Im heutigen Staufener Stadtteil Wettelbrunn drohte Struve im Fall mangelnder Bereitschaft der "Waffenfähigen", sich seinem Zug anzuschließen, mit hohen Geldstrafen und der Hinrichtung von zehn Bewohnern. Beim Pfarrer Schmidlin werden Waffen und beim Steuererheber eine Kasse mit 47 Gulden beschlagnahmt.

Staufen

Das ist zu sehen

Verschiedene Gräber auf dem städtischen Friedhof: z.B. Grab des Löwenwirts Josef Glück, der durch Querschläger in seiner Wirtsstube tödlich getroffen wurde; Grab der fünf Weiler Musikanten, die bei einer Hochzeit hatten spielen sollen, unterwegs aufgegriffen, von den Freischärlern zum Mitmarschieren gezwungen und am 25. September 1848 standrechtlich erschossen wurden (Gedenkstein in Weil am Rhein).

"Struve-Passage": verbindet die Straße "Im Grün" (Haus Nr. 15 mit einer in der Außenfassade steckengebliebenen Kanonenkugel,



Abb.) und endet am **Gasthaus "Krone"** (Hauptstr. 30) mit seinem Wandgemälde: der Kronenwirt tritt den großherzoglichen Soldaten bei der Hausdurchsuchung resolut entgegen und kann dadurch sein Leben retten.

Rathaus am Marktplatz: Von hier aus verkündete Struve selber

am 24. September 1848 die Republik, hier war auch das Hauptquartier der Freischärler. Durch die Tür eines Aktenschrankes im historischen Ratssaal schlug eine Kugel der Regierungstruppen und blieb in den Büchern dahinter stecken. Dort kann man sie heute noch sehen.

Stubenhausmuseum am Marktplatz: Vitrine mit Fundstücken der Schlacht um Staufen (Helme, Heckerhut, Gewehre, Kugeln, Futteral von Struves Landkarte usw.).

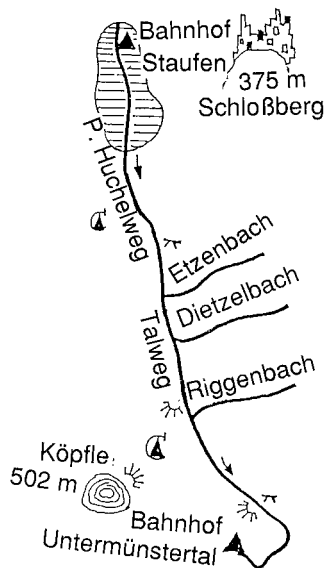
Das ist geschehen

In Staufen waren im Frühjahr viele Bürger durch den "Leseverein", aber auch durch Volksversammlungen über die Vorgänge informiert und auch nach Heckers Niederlage bei Kandern (vgl. Hecker-Zug) zur Revolution entschlossen. Einige Männer der Bürgerwehr beteiligten sich an den Kämpfen der Männer Sigels bei Freiburg (vgl. Sigel-Zug).

Am 23. September in Müllheim war der Zug Struves bereits auf 8 000 bis 10 000 Mann angewachsen. Am 24. September, Sonntagmorgens um fünf Uhr brachen sie dort auf und erreichten um elf Uhr Staufen. Angesichts der großen Zahl an Revolutionären dachten die



Einheimischen nicht an Gegenwehr, eine kleine Abordnung empfing sie mit schwarz-rot-goldenen Fahnen. Struve nahm im Rathaus Quartier, hielt eine Rede an die Bevölkerung und beschlagnahmte die Kassen des Bezirksamtes. Mittlerweile hatte die Regierung in Karlsruhe ein militärisches Kommando in einer Stärke von 800 Mann in Marsch gesetzt, das gegen 13 Uhr Staufen erreichte. Die Freischärler verbarrikadierten sich in der Stadt und trugen die Brücke über den Neumagen zum südlichen Stadteingang ab. Mit vier Geschützen eröffneten dann die Regierungstruppen das Feuer und setzten einige Häuser in Brand. Nachdem sich auch die abgebaute Brücke als kein ernstzunehmendes Hindernis herausgestellt hatte, durchsuchten die Soldaten Haus für Haus. Wo Freischärler zu finden waren wurden sie sofort an die Wand gestellt. So wurden auch die unbeteiligten Weiler Musikanten erschossen. Das Gefecht hatte sich zur Entscheidungsschlacht entwickelt. Die Freischärler unter Gustav Struve wurden von badischen Regierungstruppen vernichtend geschlagen. Bilanz der Schlacht um Staufen: 60 gefangene Revolutionäre, 20 Tote, darunter ein Soldat. Nach diesen Erfahrungen waren 1849 revolutionäre Aktivitäten in Staufen äußerst gering.



Wanderroute

Bahnhof Staufen - Straße "Im Grün" - historische Innenstadt (Marktplatz, Rathaus, Struve-Passage, Neumagenbrücke) - Schladerer-Parkplatz - "Peter-Huchel-Weg" (Schriftsteller, 1972-1981 in Staufen) am Neumagen entlang - Etzenbach - Talweg mit Blick auf Belchen - Bahnhof Münstertal. ca. 2,5 Stunden, sehr bequemer Weg ohne Höhenunterschiede, teilweise markiert mit rotem Punkt. Wanderkarte: Atlasco, Blatt Nr. 214

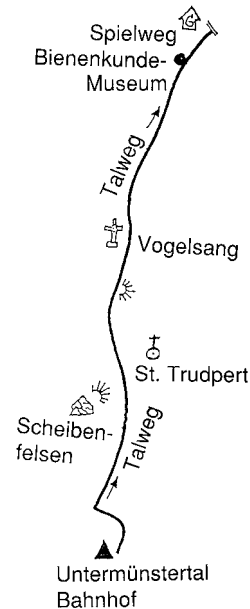
Bad Krozingen - Münstertal.

Das ist zu sehen

Hotel und Gasthaus "Spielweg", frühere Pferdestation: Hier begann der Aufstieg auf die Höhen des Schwarzwaldes. Es ist anzunehmen, daß sich Struve auf der Flucht hier mit neuen Kutschpferden versorgt hat.

Das ist geschehen

Während sich die Gefolgsleute von Struve nach der verlorenen Schlacht in Staufen in die Weinberge zurückzogen, um sich einzeln oder in kleinen Gruppen abzusetzen, jagte Struve mit seiner Frau in der Kutsche das Münstertal hinauf.



Wanderroute

Vom Bahnhof Untermünstertal aus etwa 80 Meter an der Straße entlang talaufwärts. Dann nach links ab hinauf zum Laisackerhof. Dort dem Talweg talaufwärts folgen. Nach etwa 20 Minuten taucht auf der anderen Talseite das ehemalige Benediktinerkloster St. Trudpert auf. Schon im Jahre 640 siedelte hier ein schottischer Mönch; die heutige Kirche wurde ab 1715 vom bekannten Barockbaumeister Peter Thumb errichtet. Wanderzeit: ca. 2 Stunden. Möglicher Abstecher nach St. Trudpert (mit weißem Punkt markiert).

Bad Krozingen - Münstertal

Wiedener Eck (Wieden, vgl. Herwegh-Zug)

Das ist zu sehen

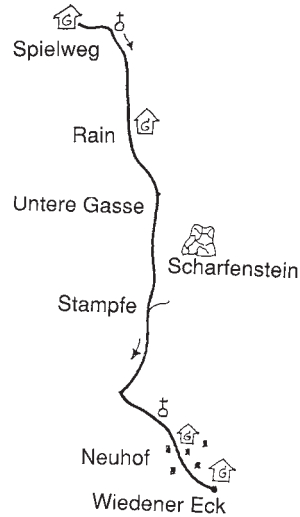
Auf dem steilen Weg vom Spielweg zum Wiedener Eck der Weiler "Neuhof": Hier hat Struve in einem Bauernhof seine auffällige Kleidung gegen eine bäuerliche gewechselt. Er wollte damit verhindern, daß er von seinen Verfolgern erkannt wird.

Das ist geschehen

Nachdem Struve das Gasthaus "Spielweg" passiert hatte, begann die mühevollen Fahrt durch die "Untere Gasse" hinauf zum Wiedener Eck. Bei der "Stampfe" mußte die Kutsche durch einen engen

Verlauf der Revolution

Felsriegel gesteuert werden. Nach der Paßhöhe am Wiedener Eck ging es flott hinab ins Wiesental. Wo die Flüchtlinge die Nacht verbrachten, steht nicht fest. Am 25. September 1848 wurde Wehr erreicht.



Wanderroute

Vom Hotel "Spielweg" aus etwa 40 Meter talaufwärts. Nach dem Hotel bei der alten Spielwegkapelle nach rechts ab. Sie stammt aus den Anfängen des 16. Jahrhunderts und ist dem Erzengel Michael geweiht. Dann wird die Straße durch einen Fußgängertunnel unterquert. Nach der neuen Spielwegkapelle am Stampfbach entlang hinauf durch die "Untere Gasse". Das letzte Stück des auch landschaftlich interessanten Weges wird etwas steiler. Wanderzeit: Bequem 1,5 Stunden, markiert mit blauer Raute auf weiß.

 SBG-Linie 7306
Schönau-Belchen

Deutschland ist seit 1806 keine politische Einheit mehr. Die Veränderungen durch Napoleon haben 39 Kleinstaaten ergeben. Dazu gehören im Südwesten das Königreich Württemberg und das Großherzogtum Baden. In beiden Staaten gibt es seit 1819 bzw. 1818 Verfassungen. Hohenzollern ist aufgespalten in zwei Fürstentümer unter der Herrschaft der Linien von Sigmaringen und Hechingen, die ab 1833 bzw. 1835 konstitutionelle Verfassungen haben. Nach der Revolution werden beide Fürstentümer Teil Preußens.

1847

12. September

Eine Volksversammlung im Gasthaus "Salmen" in Offenburg formuliert demokratische Forderungen an die badische Regierung, z.B. persönliche Freiheit, Presse-, Gewissens- und Lehrfreiheit, gerechte Besteuerung, Abbau von Adelsprivilegien.

1848

12. Februar

Antrag des Abgeordneten Friedrich Daniel Bassermann in der Zweiten Badischen Kammer: der Bundestag soll veranlaßt werden, ein deutsches Parlament zu berufen.

22. - 24. Februar

Februar-Revolution in Paris. Der Bürgerkönig Louis Philippe wird zur Abdankung gezwungen, Frankreich zur Republik erklärt.

27. Februar

Eine Bürgerversammlung in Mannheim beschließt eine Petition mit demokratischen Forderungen, die der Zweiten Kammer des Badischen Landtags übergeben wird: "Wohlstand, Bildung und Freiheit für alle Klassen der Gesellschaft ohne Unterschied der Geburt und des Standes".

19. März

Eine Offenburger Versammlung erhebt Forderungen nach Volksbewaffnung, Bildung von revolutionären Volksvereinen und Zutritt einer Volksversammlung.

31. März

Ein Vorparlament, gebildet aus fortschrittlichen Mitgliedern der deutschen Ständeversammlungen, tritt in Frankfurt a.M. zusammen. Es bereitet die Wahl einer Verfassungsgebenden Nationalversammlung vor.

Anfang April

Da die badische Regierung aus guten Gründen ihren Soldaten mißtraut, veranlaßt sie, als sie von dem geplanten Aufstand Heckers erfährt, die Mobilmachung des 8. Deutschen Bundeskorps, das aus Hessen, Württembergern und Bayern besteht.


8. April

In Karlsruhe Verhaftung des Konstanzers Josef Fickler, des aktivsten Mitglieds der Republikanischen Partei, als er gerade die Heimfahrt in den Seekreis antreten will.

Wehr

Das ist geschehen

Neuere Forschungen zeigen, daß die Bevölkerung in Wehr nicht - wie in der Wehrer Chronik behauptet - insgesamt gegen die Revolution war. Einem Bericht des Bezirksamtes Schopfheim ist zu entnehmen, daß die Wehrer Bürgerwehr sich mit immerhin 300 Mann am Aufstand beteiligt hat. Wie instabil die Lage in Wehr war, zeigt die Verhaftung Struves am 25. September 1848 im Gasthaus "Krone". Sie zog sich von morgens ca. 8 Uhr bis gegen nachmittags 14 Uhr hin. Die Initiative zur Arretierung hatten zudem nicht Wehrer, sondern Schopfheimer Bürger ergriffen. Während des mehrstündigen Vorganges gab es ein Handgemenge. Auch wurden zahlreiche Stimmen aus der Wehrer Bevölkerung laut, die Struves Freilassung forderten. Obwohl im Bereich des Bezirksamtes Säckingen verhaftet, wurde Struve, der erfolglos seine Überführung ins Säckinger Gefängnis verlangte, nach Schopfheim abtransportiert. Von dort kam er nach Freiburg, wo er vom Freiburger Hofgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die federführend an der Verhaftung beteiligten Bürger erhielten 25 Gulden Belohnung und durften Struves Waffen behalten. (Weiteres s. Lebenslauf)

 SBG-Linie 7320 St. Blasien-Bad Säckingen und Linie 7335 Bad Säckingen-Schopfheim

12. April

Nachdem sie ihre radikalen Positionen im Vorparlament nicht durchsetzen konnten und erst recht nach der Verhaftung Ficklers, rufen Friedrich Hecker und Gustav Struve von Konstanz aus zum bewaffneten Widerstand auf.

13. - 27. April

Hecker führt einen Zug Freischärler von Konstanz über Donau-eschingen ins Rheintal. Ziel ist Karlsruhe. Bei Kandern wird der Zug militärisch zerschlagen. Genauso geht es den Zügen von Franz Sigel, Joseph Weißhaar und Georg Herwegh.

10. - 27. April

Erste Sitzungsperiode der von Fürst Friedrich Wilhelm Constantin von Hohenzollern-Hechingen zugebilligten Deputiertenkammer unter dem Vorsitz von Pfarrer Joseph Blumenstetter in Hechingen mit Verabschiedung einer Verfassung.

18. Mai

Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.

29. Juni

Die Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser. Er bildet eine provisorische Regierung.

17./18. September

Die Linke ruft zum Kampf gegen konservative Positionen in der Nationalversammlung auf. In Frankfurt finden Barrikadenkämpfe statt, die von Bundestruppen beendet werden. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse brechen im Südwesten mehrere Aufstände aus.

21. - 24. September

Struve verkündet in Lörrach die "Deutsche Republik" und organisiert einen Freischärlerzug, der in Staufen von badischem Militär zerschlagen wird (Zweite Badische Revolution). Die badische Aufstandsbewegung des Jahres 1848 ist damit beendet.

25. September

Den badischen Vorgängen folgend, proklamiert der aus Gaildorf herbeigerufene Fabrikant Gottlieb Rau im württembergischen Rottweil die Republik und ruft zum Zug nach Stuttgart auf. Bürgerwehr und zahlreiche Sympathisanten ziehen am 25. September los, doch bereits in Balingen bricht der "Zwetschgenfeldzug" zusammen. Rau wird am 28. September verhaftet, andere fliehen.

27. September

Flucht der Regierung Hohenzollern-Sigmaringen und des Fürsten Karl Anton, der nach dem Rücktritt seines Vaters Karl erst seit 27. August im Amt ist, nach Volksversammlungen in Trillfingen und Sigmaringen. Am 10. Oktober Rückkehr der Regierung unter dem Schutz bayerischer Truppen.

28. Dezember

Die Nationalversammlung in Frankfurt verkündet die "Grundrechte des deutschen Volkes". Ihre Forderungen wirken bis in unser Grundgesetz nach.

1849

28. März

Die Nationalversammlung verabschiedet eine Reichsverfassung und wählt den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zum Kaiser. Dieser lehnt einen Monat später ab, da seine Bedingung, die Zustimmung aller Bundesstaaten, nicht erfüllt wurde. Württemberg hatte nach einigem Zögern als einziges Königreich die Reichsverfassung angenommen. In der Folge zerbricht die Nationalversammlung unaufhaltsam, da viele Abgeordnete von ihren Staaten zurückberufen werden. Andere Abgeordnete scheiden resignierend aus.

Im Mai

Breite Protestbewegung im deutschen Südwesten, um die Anwendung der Reichsverfassung durchzusetzen (Dritte Badische Revolution).

11./12. Mai

Meuterei der Soldaten in Rastatt. Badische Soldaten solidarisieren sich mit den Demokraten.

13. Mai

Das Leibregiment des Großherzogs Leopold meutert. Er flieht über Germersheim und Lauterburg nach Koblenz.

30. Mai

Die verbliebenen Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung ziehen nach Stuttgart um. Am 18. Juni treiben württembergische Regierungstruppen dieses "Rumpfparlament" auseinander.

1. Juni

In Karlsruhe wird eine provisorische badische Regierung gebildet.

3. Juni

Erste demokratische Wahlen in Baden. Alle Männer haben mit Vollendung des 21. Lebensjahres Wahlrecht.

10. Juni

Eröffnung der verfassungsgebenden Versammlung von Baden in Karlsruhe unter Lorenz Brentano als Präsident der Regierung.

Im Juni

Um die Aufstände in Südwestdeutschland zu beenden, marschieren die Preußen zuerst in der Pfalz ein. Erste Zusammenstöße mit den Preußen in Nordbaden, Kriegszustand in Baden.

21. Juni

Schwere Gefechte bei Waghäusel. Die Revolutionsarmee wird zum Rückzug gezwungen.

25. Juni

Prinz Wilhelm v. Preußen zieht mit seinen Truppen in Karlsruhe ein.

30. Juni

Die Festung Rastatt, in die sich große Teile der revolutionären Truppen zurückgezogen haben, wird von den Preußen eingeschlossen. Am 23. Juli ergibt sich die Festung den Belagerern. Die Standgerichte verhängen 19 Todesurteile.

18. August

Großherzog Leopold zieht wieder in Karlsruhe ein.

Damit ist die Revolution zu Ende. Die Inhalte und Forderungen wirken in der politischen Entwicklung nach und sind vielfach im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verwirklicht worden.

Die Revolutionszüge

Dieser parallele Überblick über alle fünf Revolutionszüge zeigt deutlich, daß Kontaktaufnahmen und Absprachen immer wieder möglich waren, zumal Gustav Struve mehrfach hin- und herwechselte. "Ü" bedeutet Übernachtung und ist soweit möglich angegeben.

| Frühjahr 1848 | Hecker | Sigel | Weißhaar | Herwegh |
|-------------------------|---|--|---|---------------------------------------|
| Do. 13.4. | Konstanz Wollmatingen Allensbach Markelfingen Radolfzell Stahringen Wahlwies Ü: Stockach (Struve hat Quartier gemacht) | gemeinsames Ziel: Karlsruhe | | |
| Fr. 14.4. | Nenzingen Eigeltingen Aach Ü: Engen | | | |
| Sa. 15.4. | Geisingen Kirchen-Hausen Pfohren (Donaueschingen) Struve wartet auf Hecker, geht dann zu Weißhaar → Riedböhringen Ü: Zollhaus | Konstanz Allensbach | | Deutsche Legion in Straßburg |
| So. 16.4. (Palmsonntag) | Stühlingen Ü: Bonndorf | Radolfzell Fützen | Lottstetten Dettighofen Klettgau | |
| Mo. 17.4. | Lenzkirch Menzenschwand Ü: Bernau | Lauchringen | Grießen Tiengen | |
| Di. 18.4. | ← Stühlingen Präg Schönau Struve zu Sigel → Zell Ü: Schopfheim | Tiengen | Tiengen, Waldshut u. umliegende Orte Ü: Dogern | Struve schließt sich wieder Hecker an |
| Mi. 19.4. | Steinen Ü: Kandern | Höchenschwand St. Blasien Bernau Todtnau Ü: Schopfheim | Laufenburg Säckingen Nollingen Lörrach | |
| Do. 20.4. Gründonn. | Scheideck Niederlage Flucht Heckers, Leute teilweise zu Sigel → hess.Sold. nach Steinen → | | Steinen | Niederlage von Weißhaar und Struve |

| 1848 | Hecker | Sigel | Weißhaar | Herwegh |
|------------------------|--------|---|----------|---|
| Fr. 21.4. | | Ü: Schopfheim | | |
| Sa. 22.4. | | Schönau Ü: Todtnau | | ab Straßburg Bantzenheim Chalampe |
| So. 23.4. Ostersonntag | | Gießhübel | | |
| Mo. 24.4. | | Horben Günterstal Freiburg Niederlage und Flucht | | Kembs(F) Kleinkems Blansingen Tannenkirch Kandern Ü: Vogelbach/ Marzell |
| Di. 25.4. | | | | Köhlgartenmas. Münsterhalden Mulden (Münstertal) Belchengebiet Ü: Wieden |
| Mi. 26.4. | | | | Neuenweg Zell im Wiesent. Hasel |
| Do. 27.4. | | | | Dossenbach Niederlage und Flucht |

| Herbst 1848 | Struve | |
|-------------|--|----------------------------|
| | Hauptkolonne | Nebenkolonne |
| Fr. 21.9. | Lörrach → Ausrufung Dt.Republik | über Wiesental bis Todtnau |
| Sa. 23.9. | Kandern Schliengen Müllheim Heitersheim Ü: Staufen | Badenweiler |
| So. 24.9. | Niederlage Flucht Struves nach: Schönau Zell i.W. | |
| Mo. 25.9. | Wehr Verhaftung | |

Frauen in der Revolution

In seiner Schrift "Die Erhebung des Volkes in Baden für die deutsche Republik" im Frühjahr 1848 lobte Friedrich Hecker die badischen Frauen: 'Die Frauen und Mädchen,' so schrieb er, 'zeigten sich mutiger und begeisterter als die Männer. Manchen der nachher zu uns stieß, trieben die Frauen und Mädchen mit ihren Vorwürfen, daß es feige sei, uns im Stiche zu lassen und daheim zu sitzen, während wir die Freiheit erstreben wollten, zu den Waffen.' Die Revolutionäre könnten getrost, so Hecker, auf das heranwachsende Geschlecht, das sie geboren haben und erziehen, blicken. Einige Jahre später, inzwischen im Exil mit der amerikanischen Frauenbewegung konfrontiert, äußerte sich der ehemalige Revolutionär deutlich distanzierter: Nur dem, der in den Krieg ziehe, seien auch Entscheidungsbefugnisse über die staatliche Politik und die Bürgerrechte zu gewähren. Hecker war nicht der einzige, der die Frauen nicht in den Kampf um Bürgerrechte einbezog. Viele Aussagen der männlichen Revolutionäre machen deutlich, daß in der Zeit des Vormärz und der Revolution 1848/49 den Frauen zwar eine neue öffentliche Rolle bei der Unterstützung der Revolution zugewiesen wurde, daß sie jedoch gleichzeitig mit Nachdruck auf ihre weibliche Bestimmung festgelegt wurden. Ihre Mitarbeit sollte gewisse Grenzen nicht überschreiten.

Eine eigene Stimme und den Willen, Rechte für ihr Geschlecht einzufordern, hatten Frauen noch selten: Eigene Zeitungen waren die Ausnahme, wie etwa Louise Ottos Frauenzeitung mit dem Motto "Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen". Doch sie verstanden es durchaus, ihre Anliegen vorzubringen. So protestierten im April 1848 Konstanzer Frauen in den radikalen "Seebülletten" dagegen, daß man sie von der Versammlung, die über die Teilnahme am Heckerzug entscheiden sollte, ausgeschlossen hatte - zusammen mit Fremden und Kindern. Doch es gab auch Frauen, die die Grenzen der für weibliches Verhalten geltenden Normen überschritten.

Beispielsweise Amalie Struve, geb. Düsar (1824-1862), Tochter eines Sprachlehrers, die selber zeitweise als Lehrerin berufstätig war - ein für ihre Zeit ungewöhnlicher Umstand. Sie heiratete 1845 Gustav



Struve (1805-1870), und nahm an der Seite ihres Mannes am Heckerzug und am Aufstandsversuch Struves im September 1848 teil. Ihre ungewohnte Erscheinung, - sie trug gelegentlich Hosen, - machte sie zur Zielscheibe sexistischen Spotts. Für ihre Versuche, die Frauen vor Ort zur Unterstützung der Revolution zu überreden, mußte sie von September 1848 bis April 1849 in Freiburg ins Gefängnis. Nach ihrer Freilassung agitierte sie unter den Soldaten der Rastatter Garnison.

Amalie Struve verließ nach dem Ende der badischen Revolution 1849 mit ihrem Mann Europa und ging ins Exil in die USA. Dort war sie als Lehrerin und als Romanschriftstellerin tätig. Ihre 1850 in Hamburg

erschienenen Revolutionserinnerungen ("Erinnerungen aus den badischen Freiheitskämpfen") widmete Amalie Struve, die 1862 an den Folgen einer Geburt starb, den deutschen Frauen.

Auch Emma Herwegh, geb. Siegmund (1817-1904), Tochter eines reichen Berliner Kaufmanns und Ehefrau von Georg Herwegh (1817-1875), den sie im Jahr 1842 geheiratet hatte, zog mit in die Revo-



lution. Sie war als Vermittlerin zwischen der von Georg Herwegh in Paris aufgestellten Deutschen Legion und den badischen Aufständischen im Frühjahr 1848 aktiv und ging nach dem Scheitern der Mission mit ihrem Ehemann ins Schweizer Exil. Auch Emma Herwegh hat ihre Erlebnisse 1849 schriftlich festgehalten ("Zur Geschichte der deutschen demokratischen Legion aus Paris. Von einer Hochverräterin"). Sie starb 87jährig 1904 in Paris und ist, wie ihr Ehemann, in Liestal im Kanton Baselland begraben.

Abseits dieser Berühmtheiten ist die Suche nach Frauen der Revolution mühsam. Eine Liste der in Baden im Zusammenhang mit der Revolution straffällig gewordenen Personen, zählt unter 40 000 Verurteilten nur 180 Frauen auf. Die revolutionären Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 scheinen eine reine Männerangelegenheit gewesen zu sein - trotz Amalie Struve und Emma Herwegh.

Doch ein Blick in die vielen Zeitungen, in Erinnerungen oder auf zeitgenössische Bilder ergänzt diesen Befund. Ohne weibliche Beteiligung sind die Brotkrawalle, die im Jahr 1847 in Ulm, Stuttgart, Villingen, Mannheim und Tübingen zur Plünderung von Speichern und Marktständen geführt haben, nicht vorstellbar. Die Frauen, die sich an Katzenmusiken* und Krawallen beteiligten und lautstark ihre Forderungen vorbrachten, wurden wegen dieser Aktionen häufig mit Gefängnis oder Ausweisung bestraft.

Die Mehrzahl der bürgerlichen Frauen hielten sich zwar an die ihnen gezogenen Grenzen. Doch viele von ihnen organisierten sich, trotz doppelter Behinderung aufgrund staatlicher Repression und ihres Geschlechts, in Frauenvereinen. Frauen entdeckten zunehmend diese Form der bürgerlichen Geselligkeit und Interessenvertretung und schufen sich, da sie in den männlich dominierten Volksvereinen keinen Platz hatten, ihre eigenen Organisationen. Dort machten sie Politik mit karitativer Tätigkeit. Sie sammelten Geld, Kleider und Verbandszeug für Verwundete und übernahmen "öffentliche Verantwortung". Rechte für sich selbst oder gar Emanzipation forderten sie allerdings so gut wie nie.

* Katzenmusik: Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war öffentliche Kritik durch die Pressezensur verboten. Das bewußte Falsch-Spielen war ein Mittel, um die Obrigkeit zu provozieren.

Im badischen Ettenheim gründeten unmittelbar vor der Offenburger Versammlung vom 13. Mai 1849 einige Frauen unter dem Vorsitz von Antonie Stehlin einen Frauen- und Jungfrauenverein. Ziel war es, den dortigen Volksverein in Freiheitsbestrebungen zu unterstützen. Der Ettenheimer Frauenverein war einer der ersten politischen Frauenvereine im Land. (Die meisten anderen Vereine entstanden erst nach der Mairevolution.) Er hatte etwa 30 Mitgliedsfrauen, deren erste Aktion die Herstellung einer roten Fahne für den Demokratenverein mit der Aufschrift "Freiheit, Bildung, Wohlstand für alle" war. Außerdem wollten die Ettenheimerinnen Verwundete pflegen und flüchtige oder gefangene Revolutionäre unterstützen.

Marie Antonie Stehlin, Ehefrau eines Ettenheimer Advokaten, wurde wegen ihres Engagements für die revolutionäre Sache 1850/51 "wegen Teilnahme am Hochverrat" angeklagt und entging der Verurteilung des Freiburger Hofgerichts zu einem Jahr Zuchthaus nur durch Flucht nach Frankreich und Auswanderung in die USA.

Im revolutionären Mannheim gab es gleich zwei demokratische Frauenvereine: "Concordia" und "Germania". Die Frauen sammeln Geld für eingekerkerte und flüchtige Republikaner, und beide Vereine bemühten sich um eine überregionale Organisation von Frauenvereinen. Der Verein Germania beklagte jedoch, was die Vereins-Statuten anging: man habe keine, damit nicht die hochlöbliche Polizei ihre Nase hineinstecken könne.

In der eher konservativen Residenzstadt Karlsruhe entstand 1848 ein Frauenverein, der das Einkauf zum Politikum machte. Am 24. März 1848 hatte unter dem Titel "Patriotischer Vorschlag" das Tageblatt alle Bürger dazu aufgerufen, nur noch deutsche Erzeugnisse zu kaufen, und am 30. April wurde offiziell der "Frauenverein zur Unterstützung deutschen Gewerbefleißes" gegründet. Seine Mitglieder verpflichteten sich, für ihre häuslichen und persönlichen Bedürfnisse vorzugsweise deutsche Erzeugnisse anzuschaffen und den deutschen Arbeitern den Verdienst zuzuwenden. Man polemisierte vor allem gegen den Kauf von Waren aus Frankreich.

Ob radikal oder gemäßigt gesinnt, Frauen machten während der Jahre 1848/49 Politik. Und sie waren nicht wegzudenken aus den Inszenierungen der Revolution, den Fahnenweihen und Bürgerwehraufmärschen, die regelmäßig von weißgekleideten Ehrenjungfrauen gesäumt wurden. Junge Frauen schworen, nie einen Mann zu heiraten, der sich nicht der revolutionären Sache zu opfern bereit sei, und die revolutionäre Handarbeit, das Fahnensticken, finden wir an allen Orten. Das Beispiel der Bürgerin Henriette Obermüller aus Durlach, die für ihr Engagement für die rote Fahne der Durlacher Turner nach dem Ende der Revolution fast eineinhalb Jahre im Gefängnis saß, zeigt, daß die Botschaft, die sie hineingestickt hatte - "Siegen oder Tod" - ernstgenommen wurde, von den Revolutionären und von den Gegnern der Revolution.

Der Mann, der in den Krieg ziehen sollte, wußte die revolutionär gesinnte Frau bei Heim und Herd derselben Sache verschrieben, für die auch er zu kämpfen entschlossen war. Beide, Männer und Frauen, wollten sich in ihrem Einsatz für die Revolution ergänzen, jeweils an ihrem vermeintlich natürlichen Platz. *Ute Grau*

(die Zahlen beziehen sich auf die Seiten dieser Broschüre)

ADAC-Städteatlas: 46
Lothar Böhnert: 79, 81
Stefan Döbele: 69
Douglas'sches Archiv Schloß Langenstein: 14
Fotoarchiv Wagener, Müllheim:
5 (2), 33, 51, 63 (2), 65, 73 (2), 90, 91
Gasthaus "Neumühle", Münstertal-Mulden: 66
Gasthof "Zum Ochsen", Steinen: 28
Angelika Hauser-Hauswirth:
10, 11, 12, 20, 21, 36, 54, 55, 23
Xaver Schwäbl: 68, 71
Wolfgang Sprich: 29, 30

Städte und Gemeinden:

Angelbachtal: 6
Bad Säckingen: 60
Bernau: 24
Dettighofen: 56
Donaueschingen: 18
Eigeltingen: 15
Engen: 16
Freiburg: 45, 47, 48
Grießen: 57
Konstanz: 9
Lauchringen: 58
Lörrach: 75, 76
Rümmingen: 77
Schliengen: 78
Schönau: 25
Schopfheim: 27
St. Blasien: 40
Staufen: 82
Stockach: 12
Stühlingen: 38
Todtnau: 42
Waldshut-Tiengen: 38, 59